

Erfahrungsbericht Fudan Universität – Wintersemester 2015/2016

Vorbereitung

Wie für alle Austauschprogramme in Göttingen gilt auch hier: möglichst früh mit der Bewerbung auseinandersetzen. Die Fristen für das kommende Wintersemester enden schon im Januar. Nach Ende der Bewerbungsfrist erhält man relativ zeitnah eine Einladung zu einem Bewerbungsgespräch. Dafür kann ich jedem nur ans Herz legen sich nicht nur Gedanken über die eigene Motivation für den Austausch zu machen, sondern sich auch mit der aktuellen und historischen Entwicklung des Landes zu beschäftigen. Sollte man unter den Glücklichen sein, die für den Austausch nominiert werden, wird das auch wiederum zeitnah bestätigt. Darauf folgt noch eine allgemeine Info-Veranstaltung für alle Studierende, die ins außereuropäische Ausland gehen. Von dort an erfolgt der Informationsaustausch nur noch mit der Fudan. Zunächst muss man sich auf deren Online Plattform anmelden und die Versendung der Admission Notice sowie der Unterlagen für das Visum erfolgt Mitte Juni. Im April wurden mir die genauen Daten des Semesterstarts und der Einführungsphase mitgeteilt, welche dann aber einige Wochen später geändert wurden. Grund war ein öffentlicher Feiertag, welcher den Organisatoren anscheinend nicht bekannt war. Etwas unglücklich vor dem Hintergrund, dass ich meinen Flug schon gebucht hatte und somit die Einführungsveranstaltungen verpasst habe. Wer also sicher gehen will, dass man zum richtigen Zeitpunkt in Shanghai ankommt, sollte warten bis die offiziellen Dokumente im Juni nach Göttingen geschickt werden. Für die Beantragung des Visums gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder man fährt selber zum chinesischen Konsulat nach Hamburg oder man beauftragt eine Organisation, die den Prozess für einen übernimmt. Ich habe mich für die zweite Variante entschieden und das Unternehmen 1a Visum gewählt, welches ich auf jeden Fall empfehlen kann. Da der Austausch nur für ein Semester ist, muss das X2 Visum beantragt werden, welches die einmalige Einreise nach China gestattet. Des Weiteren sollte man sich vor dem Antritt des Semesters noch Gedanken über eine Auslandskrankenversicherung und Impfungen machen. Empfehlen kann ich ebenfalls vorher auf Facebook nach Gruppen zu suchen, in der sich weitere Studenten befinden, die ein Auslandssemester in Shanghai und/oder an der Fudan absolvieren.

Unterkunft

Grundsätzlich gibt es zwei Varianten in Shanghai unter zu kommen: Wohnheim oder private Wohnung. Ich habe mich für eine private Unterkunft außerhalb des Campus entschieden, weil ich bereits vor Antritt des Auslandssemesters wusste, dass ich während des Semesters für mehrere Wochen Besuch bekomme. Wohnt man im Wohnheim sind Übernachtungsgäste nämlich nicht gestattet und allgemein gelten etwas strengere Regeln, wie z.B. Vorzeigen des Ausweises bei Betreten der Anlage. Ich will aber an dieser Stelle das Wohnheim keinen falls schlecht reden. Ich denke sogar, dass es am Anfang einfacher ist neue Kontakte im Wohnheim zu knüpfen, weil dort ein großer Teil der ausländischen Studierenden lebt. Nichtsdestotrotz würde ich mich im Nachhinein immer wieder für eine Wohnung in der Stadt entscheiden. Zum einen hat man absolute Freiheit bezüglich Gäste, Mitbewohnerwahl, Aktivitäten in der Wohnung etc. Zum anderen liegt die Fudan außerhalb der Innenstadt und deshalb auch außerhalb vieler Aktivitäten, die sich neben dem Uni-Alltag abspielen. An dieser Stelle möchte ich auf einen meiner Mitbewohner verweisen, der zu sagen pflegte: „Ich habe mich für Shanghai und nicht für die Fudan entschieden.“ Wer der gleichen Ansicht ist, sollte meiner Meinung nach sich nach einer privaten Wohnung umschauchen. Dafür kann man entweder im Vorhinein auf smartshanghai.com oder auf Facebook in der Gruppe „Shanghai Roomie“

schauen oder sich zunächst in einem Hostel einquartieren und dann mit der Wohnungssuche vor Ort beginnen. Man sollte allerdings beachten, dass Shanghai den europäischen Großstädten bezüglich Mietpreise um nichts nach steht, sodass man schon 400 Euro für eine Zimmer einplanen sollte. Die Preise variieren natürlich je nach District und Ausstattung. Wenn man sich einen weiten Weg zu Fudan ersparen will, sollte man sich nach einer Wohnung in der Nähe zu der U-Bahn Linie 8 oder 10 umschaun. Sollte man sich doch für die Dorms entscheiden, sollte einem klar sein, dass es dort gesitteter zugeht und die Klischees von Parties ohne Grenzen nicht erfüllt werden.

Ankunft

Der Flughafen Pudong liegt ca. 35km außerhalb des Zentrums. Entweder kann man mit der U-Bahn Richtung Innenstadt fahren oder sich eine Taxi nehmen. Die U-Bahn ist mit 2 Euro natürlich wesentlich günstiger im Vergleich zum Taxi, was je nach Ziel zwischen 25 und 35 Euro kostet. Auf jeden Fall sollte man sich im Vorhinein seine Adresse auf Chinesisch ausdrucken oder auf dem Handy speichern. Die Taxifahrer und auch der Großteil der Einwohner spricht nämlich kein Englisch. Sinnvoll ist es auch sich zeitnah nach Ankunft eine SIM Karte zu besorgen. Dafür sollte man im Optimalfall ein Handy ohne SIM Lock mit nach China bringen. Da mein Handy einen SIM Lock hatte, habe ich mir eine chinesisches Handy für 999 Yuan gekauft. Das hat sich im Nachhinein aber als Fehler herausgestellt hat, da es sehr langsam war, keine guten Fotos machen konnte etc. Da wären 100 Euro in die Freischaltung meines deutschen Handys besser investiert gewesen. Natürlich kann man sich auch ein chinesisches Handy von besserer Qualität besorgen, wobei ich hier vor allem Xiaomi empfehlen würde. Die SIM Karten gibt es in unterschiedlichen Läden, wobei sich viele der Studenten für China Unicom entschieden habe. Beim Kauf würde ich darauf achten, dass man in einen offiziellen Shop geht. Am besten vorher mit Anderen sprechen, welche Preise sie bezahlt haben. Des Weiteren hat man in den ersten Wochen die Möglichkeit sich für eine Permanent Residence zu bewerben, falls man während des Semester aus China ein- und ausreisen will. Da ich dieses nicht getan habe, kann ich dazu nichts Genaueres sagen.

Campusleben und Kurswahl

Der Campus der Fudan ist im Vergleich zu Göttingen um ein Vielfaches größer. Das liegt einerseits daran, dass wesentlich mehr Studenten auf dem Campus leben. Andererseits sind im Campusegebiet auch noch weitere Schulen und Kindergärten angesiedelt. Während des Semesters werden von der School of Economics, der Fudan selber und unterschiedlichen studentischen Organisationen eine Vielzahl von Veranstaltungen angeboten. Das reicht vom Kochen mit Professoren, über kleinere Partys bis hin zu regelmäßigen Aktivitäten in den Student Clubs. Des Weiteren gibt es auf dem Campus ein kostenfreies Fitnessstudio, mehrere Mensen, kleine Shops usw. Ich muss sagen, dass ich positiv überrascht war, dass von Seiten der Uni versucht wurde Kontakte unter den Studenten herzustellen und ein vielseitiges Rahmenprogramm angeboten wurde. Die Ausstattung und Qualität der Gebäude variiert sehr stark auf dem Campus, was in erster Linie an den unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten der einzelnen Schools liegt. Leider scheint die School of Economics z.B. im Vergleich zur Business School weniger großzügige Geldgeber zu haben. Das spiegelt sich in erster Linie in den Lehrräumen und der Bibliothek wieder, welche beide in den 1970er stehen geblieben zu sein scheinen. Unverständlicherweise ist es dann aber z.B. den Studenten der School of Economics nicht gestattet auch die Bibliothek der Business School zu nutzen. Ich persönlich habe diese Umstände als weniger schlimm empfunden, wollte sie aber trotzdem hier nennen, damit Leute nicht die gleichen Lehr- und Lernmöglichkeiten wie in Göttingen erwarten.

In den ersten beiden Vorlesungswochen ist es den Studenten gestattet unterschiedliche Kurse (auch von anderen Fakultäten) zu besuchen. Man bekommt im Vorhinein bereits mehrere Listen von Kursen, die zur Auswahl stehen. Was bei mir und anderen für große Verwirrung gesorgt hat, ist die Tatsache, dass die Austauschstudenten unterschiedlichen Austauschprogrammen zugeordnet sind. Die Einteilungsfrage konnte bis zum Ende nicht 100 Prozent aufgelöst werden, aber es gibt auf jeden Fall ein universitätsweites und ein fakultätsbezogenes Austauschprogramm. Wichtig ist dieses vor dem Hintergrund, dass beim universitätsweitem Programm die Studenten sich online für die Kurse registrieren müssen, wohingegen beim fakultätsbezogenen Programm eine Abgabe von zweizetteln am Ende der zweiten Vorlesungswoche genügt. Für weitere Verwirrung sorgten unterschiedliche Ansprechpartner, die Tatsache, dass selbst die Studenten aus Göttingen unterschiedlichen Programmen zugeordnet wurden oder auch die Nichtfreischaltung des Studentenausweises für die Bibliothek für Studenten des fakultätsbezogenen Programmes. Aber eine dezentrale Organisation von Austauschstudenten und Ansprechpartner sollte man schon aus Göttingen gewohnt sein.

Qualität der Lehre

Ich bin mit sehr hohen Erwartungen nach Shanghai gekommen, da die Fudan Universität zu den Top 3 des Landes zählt. Dieser Ruf wurde vor allem von Chinesen bestätigt, die man außerhalb der Uni getroffen hat und die einem nahezu außergewöhnliche Fähigkeiten unterstellt haben, da man es auf die Fudan geschafft hat. Die Realität sieht allerdings anders aus und meine Erwartungen wurden wenig bzw. gar nicht erfüllt. Die Professoren waren zwar größtenteils bemüht, doch das Niveau der Inhalte hat häufig Bachelor Veranstaltungen der ersten Semester entsprochen. Hinzu kommt, dass das Englisch der Professoren manchmal noch ausbaufähig war und auch die Gestaltung der Lehrmaterialien teilweise nicht dem neuesten Stand entsprach. Was ich als besonders schade empfunden habe ist, dass es zwar eine e-learning Plattform gibt, diese aber nicht von allen Studenten gleichermaßen genutzt werden konnte. Neben den bereits oben angesprochenen unterschiedlichen Austauschprogrammen gibt es auch noch double degree Studenten, die andere Zugriffsrechte haben. Wollte ich also die aktuellen Unterlagen einer Veranstaltung haben, musste ich jedes Mal Kommilitonen oder die Teacher Assistants via E-Mail fragen. Ich will an dieser Stelle die Fudan nicht schlecht reden und im Nachhinein sind es auch solche Erfahrungen, die ein Auslandssemester ausmachen. Doch von einem Masterstudiengang an einer Elite Universität habe ich einfach mehr erwartet. Hier noch eine kurze Übersicht der von mir belegten Kurse:

Doing Business in China: Dieser Kurs hat mir als Unternehmensführungsstudent am besten gefallen. Die Prüfungsleistung besteht aus drei Teilen: Paper-Analyse, Case Study Proposal und Term Paper. Für die Paper Analyse gibt es eine Liste von Papern im Bezug auf Doing Business in China, von der man sich eins zusammen mit einem Partner aussuchen kann. Es gilt dann das Paper zu analysieren und in einer 20 minütigen Präsentation vorzustellen. Im zweiten Abschnitt des Semesters dreht es sich in erster Linie um eine Case Study. Wir konnten uns ein Unternehmen aus unserem Heimatland aussuchen, welches wir hinsichtlich ihrer China Strategie untersuchen mussten. Dabei sollten wir relativ präzisen Vorgaben folgen und ein Paper von mindestens 5000 Wörtern schreiben. Innerhalb der letzten 5 Wochen wurden dann von den Studenten ihr jeweiliges Unternehmen in einer 10 minütigen Präsentation vorgestellt. Die vielen Präsentationen und die Einbeziehung der Studenten in den Unterricht haben mir sehr gut gefallen. So hatte man einerseits die Möglichkeit seine Präsentations-Skills zu verbessern und es wurde andererseits ein wenig Abwechslung zum Frontalunterricht des Professors geboten.

Chinese Economy: Dieser Kurs ist in erster Linie eine Mischung aus Geschichte und wirtschaftlicher Entwicklung des Landes. Vorab ist zu erwähnen, dass der Kurs sehr beliebt bei den Studenten ist, sodass am Ende nur Master-Studenten den Kurs belegen dürfen. Grundsätzlich ist der Inhalt interessant und der Professor referiert in sehr gutem Englisch. Die Prüfungsleistung besteht aus 4 Open Book (alle Hilfsmittel erlaubt) Tests, welche in 4 wöchigem Abstand gehalten werden. Es handelt sich jeweils um eine Essay-Frage, die innerhalb von 30 Minuten beantwortet werden muss. Der Inhalt der Frage bezieht sich auf den bisher behandelten Stoff. So weit so gut - doch an dieser Stelle zeigt sich der weiter oben von mir angesprochene Unterschied zwischen Anspruch und Wirklichkeit einer „Elite-Universität“. Es geht bei den Essay Fragen nämlich nicht darum, eine gute Argumentationskette aufzubauen, verschiedene Themen miteinander zu verknüpfen und seine eigene Meinung mit einfließen zu lassen. Vielmehr werden diejenigen belohnt, die es in 30 Minuten schaffen, möglichst viele Folien des Skripts abzuschreiben, die in irgendeiner Art und Weise Bezug zur Fragestellung nehmen. Als eine Kommilitonin mit ihrer Note nicht zufrieden war und nach einer Begründung gefragt hat, hieß es nur, dass sie sich zu wenig an den Inhalt der Vorlesung gehalten hat. Als sie im nächsten Test einfach nur Folien des Skripts abgeschrieben hat, bekam sie umgehend die Note 1.

Corporate Finance: Dieser Kurs ist sehr theorielastig und ähnelt stark dem Frontalunterricht, den man aus Göttingen kennt. In erster Linie nutzt der Professor die Tafel auf der er Formeln und Rechenwege zeichnet und das Skript anreichert. Inhaltlich ist das Niveau sehr hoch und es konnten ihm nur die wenigsten folgen. Allerdings hat die Prüfungsleistung nichts mit dem Unterricht selber zu tun. Gefordert wird eine Präsentation über ein Paper aus dem Bereich Corporate Finance, welches in einer Gruppenarbeit von 3-4 Personen ausgearbeitet werden muss. Die Präsentation soll 30 Minuten dauern und stellt den ersten Teil der Prüfung dar. Der zweite Teil ist Referre Report, den man alleine erstellen muss. Hier sucht man sich ein noch nicht veröffentlichtes Paper aus, welches man zusammenfasst und hinsichtlich der wissenschaftlichen Vorgehensweise analysiert und bewertet. Dabei handelt es sich lediglich um drei Seiten, die ausreichen.

Basic Chinese A: Sollte man ohne chinesisch-Kenntnisse nach China kommen und gewillt sein Chinesisch zu lernen, kann ich diesen Kurs nicht empfehlen. Der Professor ist nicht wirklich bemüht und tut nicht mehr als das Nötigste. In erster Linie besteht der Kurs aus Listen-and-Repeat, sprich der Professor liest einen Laut, Wort oder Satz vor und die Klasse wiederholt es im Chor. Das diese Vorgehensweise unumgänglich ist, bezweifle ich nicht bei einer Sprache, die sich über ihre verschiedenen Tonarten definiert. Allerdings sieht der Professor die Klasse nur als Ganzes und kümmert sich individuell um niemanden. Das ist mit Sicherheit auch der Tatsache geschuldet, dass die Anzahl der Kursteilnehmer sehr hoch ist, was den Unterricht nicht einfacher macht. Nichtsdestotrotz könnte man zumindest erwarten, dass der Lehrer um ein wenig Disziplin im Kurs bemüht ist, um denjenigen zu helfen, die Lust haben diese Sprache zu lernen. Anstelle dessen zieht er sein Tagesspensum durch und kümmert sich nicht um eine angemessene Lautstärke unter den Studenten oder um Fragen bezüglich der Aussprache etc. Erst vor der Prüfung richtete er sich persönlich an uns, indem er uns sagte, dass wir die Prüfung nicht bestehen werden, wenn wir nicht immer im Unterricht waren und den Inhalt zu Hause nachgearbeitet haben. Die Prüfung selber war anspruchsvoll, aber nicht unmöglich zu meistern. Sie bestand aus Lückentexten, Hörverständnis, Fortsetzung eines Gespräches etc. Wenn man wirklich Chinesisch lernen möchte, würde ich entweder den Chinesisch Kurs der Business School

oder den Kurs der School of Philosophie empfehlen. Bei beiden handelt es sich um 2x drei Stunden pro Woche.

Fazit

Auch wenn ich mich teilweise kritisch geäußert habe, kann ich ein Auslandssemester an der Fudan in Shanghai nur empfehlen. Wie ich bereits etwas weiter oben beschrieben hatte, sind es genau diese Begleiterscheinungen, die ein Auslandssemester auszeichnen und lehrreich machen. Shanghai bietet meiner Meinung nach den optimalen Einstieg für China. Da sich Shanghai als Wirtschaftsmetropole etabliert hat, befinden sich viele ausländische Unternehmen in der Stadt, sodass der westliche Einfluss sehr hoch ist und der Kulturschock sich in Grenzen hält. Es stellt somit kein Problem dar Leute aus anderen Ländern kennenzulernen, da es zahlreiche Unis und viele Praktikanten oder Expats gibt. Aufgrund des sehr guten Fernbus- und Zugnetzes kann man von Shanghai aus viele Städte und Orte in kurzer Zeit erreichen. Ich habe mir z.B. während des Semesters Beijing, Nanjing, Suzhou, den Huangshan, Xian und Hangzhou angeschaut. Da die Vorlesungen schon vor Weihnachten enden, hat man zusätzlich die Möglichkeit ein paar Wochen am Ende des Semesters für zeitintensivere Reisen zu nutzen. Wenn man einen Rückflug nach Deutschland von Shanghai gebucht hat und vorher in anderen Ländern in Südostasien unterwegs ist, ist es kein Problem bei erneutem Eintritt in China ein 72h Visum zu beantragen.